

Neobraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 750.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Melame-teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M. Auskunftsverteilung 5.— M.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 29 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 11. April 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten. Aus dem Ruhrgebiet.

Ein nationaler Trauertag ist der heutige Dienstag, er wird in der Geschichte fortleben als Gedentag, als Tag des Zeichens tiefster deutscher Ohnmacht. In Essen, einst die Stätte deutscher Kraft und Macht, sind heute vormittag die Opfer des französischen Wütens am Ostersonnabend — dreizehn an der Zahl — in einem gemeinsamen Grabe zur ewigen Ruhe bestatet worden. Der französische Mördergeneral Degoutte hat den Essener Arbeitern gnädigst gestattet, die Leichen ihrer Kameraden während der Vormittagsstunden zu bestatten. Im Gegensatz zu der kürzlich ergangenen Verfügung, nach der in Buer die Bestattung der ermordeten Buerer Bürger vor Tagesgrauen vorgenommen werden mußte. — Der heutige 10. April wird der Mit- und Nachwelt Kunde geben von dem Leiden eines Volkes, das trotz aller Friedensliebe dennoch nicht in Frieden leben kann, weil es dem bösen Nachbar nicht gefällt, der Tag von Essen wird aber vor allem den Völkern der Erde darun, daß ein Volk ohne Macht rechtlos ist, zum Spielball seiner habgierigen Nachbarn wird. Möge darum das traurige Ereignis am Ostersonnabend und der heutige 10. April dem deutschen Volke immer und immer wieder ins Gewissen reden, daß der Niedergang unserer Volkskraft nur möglich war, weil wir uns selbst bekämpften, weil wir uneinig waren, und daß es die erste Aufgabe aller Kreise ist, hi. ein Wandel zu schaffen.

Trauerfeier in Berlin. Heute vormittag fand aus Anlaß der Beisetzung der Ruhopfer im Reichstag eine Trauerfeier statt. Ferner wurde im Berliner Dom ein Trauergottesdienst vom Hofprediger Dr. Döhring abgehalten.

Arbeitsruhe während der Beisetzung. Im altbekannten Gebiet ist zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Verständigung erzielt worden, daß am Dienstag, dem Tage der Beisetzung der Kruppoper, von 9 bis 10 Uhr vorm. auf den Betrieben Arbeitsruhe herrscht.

Arbeiterprotest gegen den Essener Mord. Amsterdam, 7. April. Das Bureau des internationalen Gewerkschaftsbundes teilt mit: „Die Vorkommnisse in Essen haben dem internationalen Gewerkschaftsbunde Veranlassung gegeben, sich an die angeschlossenen Landesorganisationen mit dem Ersuchen zu wenden, bei dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré gegen das Vorgehen des französischen Militärs und die Beschickung friedlicher Arbeiter zu protestieren und so den französischen Machthabern die einmütige Auffassung der Arbeiter der ganzen Welt zur Kenntnis zu bringen.“

Das fortdauernde Wüten der Kriegsgesichte. Das Kriegsgericht in Bonn verurteilte wegen Nichtbefolgung von Befehlen den Bürgermeister Seilenkirchen aus Uckerath zu drei Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe und den Bürgermeister Heymanns aus Flammersfeld zu einem Jahr Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe. — Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte den Gastwirt Johann Liebmann zu einem Monat Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, weil er in seinem Lokal die Auszahlung von Gehältern und Löhnen an Eisenbahnbedienstete gebildet habe. Liebmanns Tochter erhielt fünfzehn Tage Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, weil sie hiebzehn Millionen Mark der zur Auszahlung bestimmten Gehälter unter einem Teppich versteckt hatte.

Requisition von Transportmitteln. In Memel haben die Franzosen unter Anwendung von Gewalt sechs Privatautomobile und zahlreiche Haushaltungs- und Küchenein-

richtungen requiriert. Auf den Opel-Werken in Rüsselsheim requirierten die Franzosen mehr als 100 neue Fahrräder und brachten sie auf Lastautos nach Mainz.

Teufelei. Ludwigshafen, 10. April. Der vom Sterbebett seiner Frau weg ausgewiesene Beamte ist der Inspektor Richard Peters von der Güterverwaltung in Landpsalz (?). Obwohl er den französischen Bahnhofskommissar und den Vertreter des Bezirksdelegierten darauf hingewiesen hatte, daß das Ableben seiner Frau täglich zu erwarten sei und ein anderer Beamter sich freiwillig für ihn ausweisen lassen wolle, ist die Bitte Peters, vorläufig bei seiner Ehefrau bleiben zu dürfen, abgelehnt worden.

Die Reichsbank zu den französischen Geldberäubern. Zu den französischen Geldberäubern im Ruhrgebiet erklärte das Reichsbankdirektorium einem Vertreter des „Sols-Anzeigers“ u. a. folgendes: Alle Vorschläge, ein besonderes Ruhr-geld herauszugeben, sind undurchführbar. Jede besondere Kenntlichmachung von Geldscheinen oder Geldsorten disqualifiziert die ganze Geldsorte. Es ist ferner technisch unmöglich, bei der Ueberlastung der Notenpresse noch mehr Spezialitäten in Geldsorten herauszubringen. Endlich würde bei Ausgabe besonders kenntlichen Ruhr-geldes die jetzt bei dem Mangelbedarf der Kassen nur noch in Paketen erforderliche Zahlung unmöglich sein. Die Reichsbank kann aber auch die Notwendigkeit eines derartigen Schutzes nicht zugeben. Von den geraubten Transporten spricht man besonders dann, wenn sie trotz offizieller Zusicherung ihrer Unangreifbarkeit durch die Franzosen dennoch von ihnen „beschlagnahmt“ worden sind. Von den Transporten aber, die ihr Ziel ungehindert erreichen und von den mannigfachen Wegen, auf denen das geschieht, spricht man klugerweise ebensovienig wie es unzulässig ist, das Verhältnis der geraubten zu den geglückten Transporten bekanntzugeben. Die Franzosen erteilen übrigens über die geraubten Gelder Quittungen. Sie machen sich mit ihnen bezahlt für die Befahrungskosten. Bei Unbegrenztheit der französischen Befahrungsdauer muß man sich auf immer neue Räubereien gefaßt machen. Die Beschränkungen, daß die Räubereien den Arbeitern und Angestellten im Ruhrgebiet ihre Löhne und Gehälter verkürzen, oder daß sie der Ruhrspende Abbruch tun könnten, sind insoweit gegenstandslos, als die Reichsbank diese Augenblickschäden durch unverzügliche neue Beschickung wieder ausgleicht.

Sprengung einer Kanalbrücke. Buer, 9. April. An der Stelle, wo der Rhein-Perne-Kanal bei Harenburg über die Emscher führt, wurde am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr von unbekannter Seite die Kanalbrücke gesprengt. Die Wassermassen des Kanals stürzten mit wildem Losen in die Emscher. Mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Wasserdruck nicht standhalten konnten, wurden hinweggeschwemmt. Der Herner Hafen und weite Strecken des Kanals waren in wenigen Stunden fast völlig wasserlos. Zahlreiche beladene Kohlenlähne sind gekentert.

Deutschenmorde im Memellande. Auf dem Gute Spizhut bei Memel fand eine große Versammlung statt, die durch litauisches Militär gesprengt wurde. Dabei wurde ein 20 Jahre alter Schlosser durch einen Kopfschuß getötet. Ein Arbeiter und eine Frau erlitten sehr schwere Verletzungen. Außerdem wurde in der Nacht zu Sonntag auf der Straße in Memel ein Mann erschossen und ein anderer durch Bauchschuß schwer verletzt. Vermutlich ist ihnen das am Sonnabend nachmittag erlassene Verbot, nachts die Straßen zu betreten, noch nicht bekannt gewesen. Dem Vernehmen nach sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt.

Zeitungsverbot. Wegen persönlicher Angriffe gegen die Minister, aber auch wegen fortgesetzter Kampfpunkte gegen die bestehende Staatsform hat der Polizeipräsident von Berlin das kommunistische Blatt „Rote Fahne“ auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Gewerkschaften und Schlichtungsverfahren. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat neuerdings einen Erlaß über die Mitwirkung der Gewerkschaftsbeamten im Schlichtungsverfahren herausgegeben. Hierin empfiehlt er eine Beteiligung von Gewerkschaftsvertretern aus Rechts- und Zweckmäßigkeitsgründen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 11. April.

— **Schulbeginn.** Heute beginnt der Unterricht wieder in allen Schulen und damit treten neue Sorgen an die jetzt schmergeplagten Familien väter heran, denn große Ausgaben machen sich nötig durch die Anschaffung neuer Schulbücher. Wie alle leiblichen Bedürfnisse, so sind auch nunmehr die für die geistige Ausbildung nötigen Bücher teurer geworden. Wenn die Erhöhung auch noch nicht so weit vorgeschritten ist, wie es die Preise für Nahrungsmittel sind, so ist die Ausgabe dafür aber doch wohl für viele Väter sehr drückend, zumal sich die Verdienstmöglichkeit immer weiter verschlechtern. Mit einem erhofften Abbau der Preise im Buchhandel ist keineswegs zu rechnen, weil die jetzt dafür erhobenen Beträge noch weit hinter den Preisen für andere Gegenstände zurückbleiben; es ist vielmehr noch ein Ausschlag für die nächste Zeit zu erwarten.

— **Theater.** Die Direktion Herrmann aus Naumburg hält zäh an dem hier gewonnenen Boden fest, sie kommt bereits wieder am kommenden Freitag und kündigt hierzu sogar einen *Sudermann-Abend* an. Nun das dürfte wohl allgemeinen Anlang finden und den Künstlern ein volles Haus einbringen. Daß Herr Direktor Herrmann gerade für derartige Stücke gute Kräfte zur Seite hat, zeigten die Besprechungen über die beiden letzten Vorstellungen.

— **Probepflügen.** Immer mehr nimmt die Landwirtschaft den Maschinenbetrieb auf, nur die Produktion zu verbilligen. Waren es bisher nur die großen Güter, die mit Maschinenkraft ihren Acker pflügen konnten, so sind jetzt durch wesentliche Fortschritte in der Technik auch schon mittlere und kleinere Betriebe in der Lage, sich den Motor beim Pflügen nutzbar zu machen. Wie weit dies schon möglich ist, wird ein Probepflügen in der Gärtnerlehranstalt zu Freyburg am morgigen Donnerstag zeigen. Interessenten seien hierauf besonders hingewiesen.

— **Straßenrennen.** Ein Wettfahren für Radler fand am Sonntag von Naumburg aus statt. Die zu durchfahrende Strecke ging über Freyburg—Querfurt—Ziegelroda—Rohleben bis Wiehe. Von 12 abgefahrenen Radlern kamen 9 in Wiehe an und der beste Fahrer hatte die Strecke trotz ungünstiger Windverhältnisse in 1 Stunde 49 Min. zurückgelegt, der neunte hatte 2 Std. 14 Min. gebraucht.

Artern. [Das Braunkohlenunternehmen bei Gperstett] hat gute Fortschritte gemacht, sodaß jetzt schon mittels maschineller Einrichtung die Kohlen aus der Grube gefördert werden. Die Kohle soll später aus einem Stollen, welcher das Flöz von Norden nach Süden durchschneidet, mit einer Seilbahn direkt bis zur Ringleber Straße transportiert werden, wo dann ein Verladeplatz eingerichtet wird. Die Qualität der Kohle ist eine sehr gute, sie ist besonders hart, weshalb sie auch größtenteils nur in Stück zerfällt.

Artern. [Kinderpeisung.] Der vor Jahren von hier nach Amerika ausgewanderte Kaufmann Hans Münchow hat sich bereit erklärt, 50 arme Kinder seiner Heimatstadt Artern mit Mittagessen und Abendbrot zu versehen. Der Superintendent in Artern hat durch eine dortige Bank die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt erhalten. Die Speisung soll Monate hindurch fortgeführt werden.

Sangerhausen. 9. April. Kahlhinge von gemeinster Sorte statteten unserer städtischen Turnhalle in einer der

letzten Nächte wieder einen unliebsamen Besuch ab. Die Räuber erbrachen, vermutlich aus Verärgerung darüber, daß sie nicht das fanden, worauf sie es abgesehen hatten, die einzelnen Schränke, in welchen die Schüler ihre Turnschuhe aufbewahrt halten, und hießen die Turnschuhe, soweit sie diese noch für gut fanden, mitgehen.

Naumburg. Die Landesschule Schulpforta besteht in diesem Jahre 150 Jahre als protestantische Schulanstalt. Zu Pfingsten soll aus diesem Anlasse eine Feier stattfinden. Das Kloster Porta, aus dem die Anstalt hervorgegangen ist, ist noch einige Jahrhunderte älter.

Gildburghausen. 9. April. In der Nähe von Königs-hofen im Grabfeld versuchte die anscheinend geistesgestörte Gattin eines Postschaffners in Nürnberg ihren Sohn zu erschließen, indem sie ihm einen Schuß in den Kopf beibrachte. Auf die Hilferufe des Knaben hin wurde die Frau erschossen. Sie floh in den Wald, wo sie festgenommen wurde und man brachte sie in das Krankenhaus nach Königs-hofen. Der Knabe wurde in ärztliche Behandlung gegeben. Die Frau weilte in Königs-hofen bei Verwandten zu Besuch.

Galle. 7. April. Aus dem hygienischen Institut der hiesigen Universität stahlen Einbrecher zehn Mikroskope im Werte von 15 Millionen Mark. Der Vertriebs des Faktiums ist dadurch schwer geklärt. Auf die Wiederherbeischaffung des Diebesgutes ist eine Belohnung von einer Million M. ausgesetzt.

* **Berlin.** 9. April. [Bootsunglück.] Am Sonntag-nachmittag kenterte auf der Dahme bei Berlin ein mit fünf Personen besetztes Ruderboot. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsversuche fanden drei Insassen den Tod, währ end zwei gerettet werden konnten.

* **Raubmord in Berlin.** Am Sonnabend vor-mittag wurde in Berlin die 35 Jahre alte Filialleiterin und Verkäuferin einer Färberei in der Moltkestraße 57, Anna Dittmer, ermordet und ein Teil der dort zur Reinigung übergebenen Sachen geraubt. Eine Kundin fand die Filial-leiterin in dem hinter dem Geschäftsraume befindlichen Wohnraume mit zertrümmertem Schädel tot am Boden liegen. Der Mörder hat die Dittmer erst im Laden vor einen kleinen Ofen niedergeschlagen und sie dann in den Nebenraum geschleppt, wo er sie durch mehrere Schläge auf den Kopf tötete.

* **Prinzessin und Kaufmannsrau.** Prinz Sigismund von Preußen, der mit der Prinzessin von E.-A. verlobt ist, hat die Vertretung einer Hamburger Kaffee-firma übernommen und hat sich mit seiner Gattin dorthin begeben.

* **Das Fratwurf-Glöckle in Brand.** Im Dachstuhl des weltbekannten Fratwurf-Glöckle in Nürnberg legte am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr sein Pfleger, der Gismont Bauer, Feuer an und verübte darauf Selbst-mord. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte das in Brand geratene Bett usw. beseitigen, sodaß ein nennens-werter Schaden an dem Gebäude nicht entstand. Bauer hatte in letzter Zeit Zeichen von Geisteskrankheit gezeigt.

* **La Rochelle.** Beim Verladen von Granaten er- eignete sich am Donnes tag hier eine Explosion, wobei 5 Arbeiter getötet wurden.

* **Ein Gemütskranke.** Zwei Freunde fahren von Erfurt nach Jena. Der eine starrt unwirksam ins Gepäc-keg, ohne zu sprechen. Endlich wird dem anderen die Sache zu dumm, und er fragt:

„Na, was starrst denn immer auf den einen Punkt, wie 'ne Sonnambul?“

„Ja, weißt, ich paß auf meinen Koffer auf, mit dem deinen ist schon in Bieselbach einer ausgeflogen.“

Am 11. April: Teils heiter, Teils wolkig, keine oder nur geringe Niederschläge, Nachtfrost, tagsüber ein wenig wärmer. Am 12.: Vielfach heiter, starker Nachtfrost, tags-über weitere Erwärmung. Am 13.: Zunahme der Wolken, tagsüber ziemlich mild, später etwas Regen.

Dollarstand am 10. April: 21053 Mk.

Der Kammerjäger.

Erzählung von M. Herzberg.

3

„Die Herrschaften kommen immer erst später!“ gab der Kellner zurück.

„So?“ bemerkte der Fremde gleichgültig. „Geben Sie mir die Speisefarte!“

Aber statt dessen rannte der Kellner hinein und holte den Oberkellner. Der erschien denn auch in seiner ganzen vornehmen Würde und Stättlichkeit.

„Ich muß bitten, mein Herr, dieser Tisch ist belegt!“

„Das bedaure ich! Ich haben ihn leer gefunden und werde ihn folglich behalten!“

„Ja, aber die Herrschaften belegen sich ein für allemal ihre Tische. Sie haben doch hier die Notiz gelesen!“ Und er schob ihm das „Bestell!“ hin.

„Welche Herrschaften sind das denn?“ war die ruhige Frage.

„Ich kann sie Ihnen nicht alle aufzählen!“ war die impertinente Erwiderung. „An diesem Tische hier sitzen die Kammerherren von Wiesel und von Ratt mit ihren Damen.“

„Und warum denn das? Mit welchem Rechte belegen sie und ihre Gesellschaft die besten Plätze, indessen ältere Damen dort an zugigen Stellen, wie ich sehe, frieren müssen?“ fragte der Fremde scharf.

„Daruüber habe ich keine Auskunft zu erteilen!“ versetzte der Oberkellner gereizt in gleichem Tone. „Es ist immer so gewesen, und ich habe dafür zu sorgen, daß die Herrschaften ihre Tische unbesetzt vorfinden!“

„Das ist ja hübsch!“ rief der Fremde nun laut und klar, so daß die Anwesenden jede Silbe der klangvollen Stimme verstehen konnten. „Seit wann herrscht denn hier eine solche Mißwirtschaft, und wer gestattet den Herren derartige Vorrechte und Uebergriffe?“

Das Publikum jubelte innerlich und klatschte ihm Beifall. Er sprach ihnen aus der Seele. Endlich, endlich einmal ein Kühner, der dieser Eigue entgegenzutreten den Mut fand! Die Kellner waren sprachlos. Eine solche Kritik der hochadligen Herren hatte noch keiner gewagt. Aber es kam noch besser.

„Rufen Sie mir den Badekommissar!“

„Darf ich um Ihren Namen bitten, mein Herr?“ fragte, anstatt zu gehorchen, der aufgebraute Oberkellner.

„Mein Name tut nichts zur Sache; ich bin Badegast und habe mich zu beschweren; ich wünsche deshalb den Badekommissar zu sprechen, und zwar sofort.“

„So bemühen Sie sich gefälligst zu ihm!“ erwiderte der Oberkellner, während über den beschlenden Ton des Fremden, der unmöglich der aristokratischen Gesellschaft angehören konnte, da er sie rücksichtslos angreift. „Der Herr Badekommissar wird nicht um jeden ersten besten Badegast hergelaufen kommen!“

In den hellen Augen des Fremden begann es unheimlich zu funkeln, eine leichte Röte stieg in sein hübsches, männliches Gesicht, und die Lippen preßten sich unter dem Bärtchen fest ineinander. Er beherrschte sich indessen bald und lächelte wie über einen guten Scherz.

„Schön! Wir werden später sehen! Jetzt wünsche ich zu speisen!“

„Bedauere! An diesem Tische kann ich Ihnen nichts reichen lassen!“

„In der Tat? Und welches Spezialinteresse haben Sie daran, den Herren von Wiesel und von Ratt so gelegentlich zu dienen?“ fragte der Fremde mit beißendem Spott. „Bezahlen sie Sie so gut? Sind ihre Trinkgelber so groß wie Ihre Unverschämtheit?“

„Was erlauben Sie sich mein Herr!“ fiel, ehe noch der purpurrot gewordene Oberkellner antworten konnte, eine andere Stimme, die des kleinen, dicken Badekommissars, ein, welcher sich unbemerkt genähert und den letzten Teil des Gespräches vernommen hatte. „Ich lasse die Herren nicht beleidigen! Mit wem habe ich übrigens das Vergnügen?“ „Erlauben Sie mir zunächst eine Frage!“ sagte der Fremde ruhig. „Sind Sie der Badekommissar?“

„Ja, Hofrat von Hahn!“ erwiderte dieser mit imponierendem Tone.

„Sorgen Sie für die Interessen des Publikums?“

„Ich dachte, das hätten Sie doch eben wahrgenommen!“ war die höhnische Entgegnung.

„Und besteht daselbe nur aus der adligen Gesellschaft hier?“ fuhr der Fremde ungehindert fort. „Ich höre — und sehe nun auch —, daß Sie Ihre Fürsorge nicht in gleicher Weise unparteiisch den übrigen Badegästen widmen. Warum verwenden Sie sich zum Beispiel nicht mit demselben Eifer wie für die jenseitigen Herrschaften dort, die auf ungünstigen Plätzen verharren und die unbesetzten Tische der Kammerjunker von Wiesel und von Ratt respektieren müssen? Oder irre ich mich? Sind Sie nur für letztere hier angestellt?“

Jetzt war die Reihe an dem Hofrat, starr und sprachlos zu werden. Die Augen quollen ihm ordentlich vor Verblüfftheit aus dem vollen, wohlgenährten Hummergesicht. Das war ja ein fürchterlicher, ein gefährlicher Mensch, ihm hier so vor allen Beuten die Wahrheit zu sagen, und weil es eben die Wahrheit war, so fehlten ihm, der auf solchen unerhörten, nie dagewesenen Fall nicht gefaßt war, auch alle Worte. Bei einem so verwegenen — Sozialdemokraten, denn das mußte der freche Patron sein, durfte er keinen Ausbruch wagen, ohne seinen Respekt, sein Ansehen zu schädigen.

„Herr!“ stotterte er verwirrt und zugleich wutersticht. „Ich weiß garnicht wie Sie dazu kommen — sich anzumaken — diese Diebstigleiten und — und — was soll das heißen — ich — ich —“

Unterdessen waren die bestellten Tische von der später gekommenen, aristokratischen Gesellschaft besetzt worden, die mit Stauern und lebhaftem Unwillen die Beschlagnahme des einen ihrer bevorzugten Plätze und die laute, heftige Diskussion zwischen dem Fremden und dem Badekommissar wahrgenommen.

„Geben Sie sich doch nicht Mühe, Herr Hofrat — werde schon fertig werden —!“ unterbrach eine schnarrende Stimme, ihr zu seiner Erleichterung, den fassungslosen Beamten. Ein langausgeschossener sabblonder Herr, das Einglas im rechten Auge, erschien, eine Dame am Arm, neben dem Tische und musterte den ruhig dastehenden Gast mit unverschämter hochmütigen Blicken. „Sie sind nun wohl so gut!“ sagte er beschlend. „Kammerherr von Ratt!“ Letzteres folgte mit der sicheren Arroganz, die gewohnt ist, vor diesem Titel zu Kreuze kriechen zu sehen.

„Angenehm!“ erwiderte der Fremde mit leichtem Nicken, ohne sich indessen vom Stuhle zu rühren.

Wieder zuckte es humoristisch-spöttisch um seine feinen Lippen.

„Ja haben Sie denn nicht verstanden?“ Mit einem Ruck sprang das Einglas aus dem affektiert verzerrten Gesicht, und er trat brüst näher an den dickfälligen Fremden heran.

„D ja, sehr gut,“ antwortete dieser gleichgültig. „Sachen Sie sich nur einen anderen Platz! Bei mir heißt's, wer zuerst kommt, smalt zuerst. Ich bleibe hier!“

„Ich bin der Kammerherr von Ratt!“ wiederholte dieser im hochmütigsten Tone.

„Und ich der Kammerjäger Schall!“

Und abermals zuckte das frühere verräterische Schelmelächeln um seinen Mund; es kam und verschwand jedoch blitzschnell.

„Kam — Kammer — ja — ger —“ flammelte jener, dem das Wort im Munde stecken bleiben zu wollen schien. „Mann, der das Unge — sie —“

„Der das Ungeziefer, Wanzen, Mäuse, Ratten, Wiesel usw. verreibt. Ganz recht, der bin ich!“ war die gelassene, vollkommen ernst gegebene Antwort.

Unter dem Publikum entstand merkliche Bewegung. Der Hofrat blähte sich, als wollte er Zerpörschen, und die Züge des Herrn von Ratt nahmen einen Ausdruck unbeschreiblicher Verachtung an.

Da — mit solchen Menschen disputiert man allerdings nicht weiter — dem sieht man seine Frechheit nach — ist ja nicht einmal satisfaktionfähig — den bedient man höchstens mit — — und er wibpie verlangend nach dem Stiocke.

Der Fremde erwiderte hierauf keine Silbe; aber seine Augen bligten ganz eigentümlich den beleidigenden Sprecher an. Es lag eine solche Warnung, ein so drohender Mut darin, daß jener vorzag das Feld zu räumen.

„Lassen wir den Herrn Kam — merjäger und Rattensänger sitzen!“ höhnte er abfolzierend, ohne seinen ersten Satz zu vollenden. Den Stuhl, den er benutzt hat, kann unsereiner ja doch nicht mehr einnehmen.

Fortsetzung folgt.

Oberförsterei Ziegelroda
 bei Kofleben verkauft am Dienstag, den 17. April 1923, vormittags 10 Uhr, im **Dammröderischen Gasthause zu Ziegelroda** öffentlich meistbietend folgende **Waldeslanghölzer und Stangen**: Föhlerlei **Hängen**: Fichte 3, 6, 10, 13, 14, 15, 17; Kiefer, ca. 50 Stück mit 9 fm IV. Kl., 273 St. I., 305 St. II., 760 St. III., 1250 St. IV. **Wendelstein**: Diste 23, 28; Fichten: ca. 60 Stück mit 3 fm II., 7 fm III., 11 fm IV. Klasse, 60 St. I. Kl. **Ziegelroda**: Diste 75, 78, 79; Fichten: ca. 800 Stück mit 2 fm II., 26 fm III., 165 fm IV. Kl., 470 Stg. I., 28 Stg. II. Kiefern: 110 St. mit 9 fm III., 28 fm IV. Kl. **Sermannsdorf**: Diste 54, 65, 94; Fichten: ca. 620 Stck. mit 4 fm I., 65 fm II., 30 fm III., 100 fm IV. Kl., 850 Stg. I., 225 Stg. II., 40 Stg. III. **Sodersteben**: Diste 93, 99; Fichten: ca. 200 Stck. mit 5 fm II., 27 fm III., 50 fm IV. Kl., 50 Stg. I. **Beibrückung des Vielerkreises** vorbehalten. Die Hölzer werden in kleinen Losen zum Lokalbedarf nur an Bieter verkauft, die bisher ihren Langholzbedarf aus hiesiger Oberförsterei decken haben.

Rohwolle
 kauft zu höchsten Tagespreisen
 oder tauscht gegen pr. Strickgarn
A. Schmidt, Naumburg a. S.
 Große Fischerstraße 7, 1 Treppe links.

Personal jeder Art
 findet die Landwirtschaft schnell und zuverlässig durch eine kleine Anzeige in der „Mitteldeutschen Zeitung“, Erfurt, die als Heimat- und Familienblatt Thüringens von vielen tausenden Haushaltungen auf dem Lande, in den kleinen Flecken gelesen wird und fast in jedem Dorf, in jedem Bauernhaus zu finden ist. Hier auf beruht mit der Erfolg aus derartigen Anzeigen gerade
für die Landwirtschaft

47. Große Mecklenburgische Pferde-Lotterie
 in Neubrandenburg.
 Gewinne:
 1 Gewinn 2 000 000 (Zweispänner)
 1 „ 1 500 000 (Einspänner)
 11 „ 11 000 000 (Pferde).
 zusammen 2602 Gewinne, zusammen Wert:
 17 000 000 Mk.
Loose à 300 Mark
 hält vorrätig
Buchhandlg. W. Sauer, Kofleben.



Ziehung:
15. Mai.

Ziehung:
15. Mai.

Strenge GIFT
 auf meinen Aker oberhalb der Schreberärten.
G. Rink/eib

heute, Mittwoch
 empfehle:
Gr. Heringae Bücklinge
Wwe. Meitz.

Noch eine Anzahl
Panzer-Wandschränke
 als G.h. einfach, feuer- und diebesicher, preiswert zu verkaufen.

Franz Kortlepel, Artern.
 Markt 5. Telef. 320.
 Tafelbrot ein grb.
Geldschrank
 zu kaufen & sucht

Probepflügen
 mit Kleinmotorpflug System „Körting“.
 Interessenten werden zu **Donnerstag, 12. d. M.** nachm. 3 Uhr nach der **Gärtnerlehrausstatt Freyburg** eingeladen.

Das Deutsche Ortsbuch
 vollständ. Gemeindeglossikon enthaltend:
 alle selbständigen Ortschaften u. Gutsbezirke
 Preis: 6000 Mk.
 Borrätig in der **Sauerschen Buchhandlg. Kofleben.**

Möbel
 Schlafzimmer weiß lackiert u. eichengefrichen
Büfets, Kredenzen, Kleiderschränke, Vertikos, Auszieh-tische, Stühle, Kommoden, Waschtische, Sofas, Matragen, ganze Wohnungs-Einrichtungen
 auch auf Teilzahlung.
Otto Eckardt, Möbelhandlung, Artern. Markt 7.

Schützenhaus Uebra
 Freitag, den 13. April, abends 8 Uhr:
 8. Gaudium der Dichtung Hermann vom Reichstronen-Theater Naumburg.
Sudermann-Abend.
Johannisfeuer
 in 4 Akten von Heim. Sudermann.
 Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Schatz.

Das Mitnehmen von Hunden
 in die Feldjahren **Neura, Wippach und Uebra**
 ist verboten.
 Zuwiderhandlungen werden unnahtsichtlich zur Anzeige gebracht.
Der Jagdpächter.

Photograph. Atelier Lippold
 Neue Str. Rossleben. Neue Str.
 Aufnahmen täglich in jeder Ausführung.
 Bestellungen erbeten Wendelsteiner Straße 18.
 Aufnahmen auch ausserhalb des Ateliers.
 Herstellung von Gruppen- und Grundstücks-Bildern usw.

Schönheit
 verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Seife** die beste Liliemilchseife. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben i. d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.



Elektro-Motoren
 Reparaturen u. Zündmagnetapparate, Neu- u. Umwickeln von Motoren (Gleich-, Dreh- u. Wechselstrom) aller Fabrikate, Größe u. d. Spannungen. **Transformatoren.** Reparaturen von **Kollektoren** werden schnellstens u. d. erstklassig unter billiger Berechnung ausgeführt.
Ankauf von alten Motoren.
H. Sehr, Ankerwickelerei.
 Telephon 98. **Sömmerda.** Telephon 98.

Der Kampf um die Erstling im Geschäftsleben
 kann nur dann mit Erfolg geführt werden, wenn man alle Schachzüge der Neblame so genau kennt, daß sie nicht mehr ein Glücksspiel, sondern ein Rechengemmel ist. Dem selbständigen Geschäftsmann sichert diese Kenntnis die Ueberlegenheit über seine Konkurrenz, dem Angestellten schafft sie eine bedeutende Verbesserung seiner Stellung und seiner Verdienstmöglichkeiten. Der Deutsche Werbe-Unterricht J. Zverfen, Jüssen in Bayern, ist das einzige deutsche Unterrichts-Institut im Neblamefache. Der Unterricht erfolgt brieflich auf Grund eigener Lehrbücher. Es werden darin Aufgaben gestellt, deren Lösung ganz ausführlich besprochen wird. Der Unterrichtsleiter ist seit 35 Jahren Berater großer und kleiner Firmen und als Fachmann in Deutschland und im Auslande bekannt. Viele Hunderte Anerkennungs-schreiben liegen der Geschäftsstelle des Institutes vor. Prospekt kostenfrei durch den Deutschen Werbe-Unterricht J. Zverfen, Jüssen i. Bayern.

Bibel Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 750.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Reklame- teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 Mkt. Anstaltsverteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerlode Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 29

Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 11. April 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben

36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Aus dem Ruhrgebiet.

Ein nationaler Trauertag ist der heutige Dienstag, er wird in der Geschichte fortleben als Gedenktag, als Tag des Zeichens tiefster deutscher Ohnmacht. In Essen, einst die Stätte deutscher Kraft und Macht, sind heute vormittag die Opfer des französischen Wütens am Ostersonnabend — dreizehn an der Zahl — in einem gemeinsamen Grabe zur ewigen Ruhe bestatet worden. Der französische Mördergeneral Degoutte hat den Essener Arbeitern gnädigst gestattet, die Leichen ihrer Kameraden während der Vormittagsstunden zu bestatten. Im Gegensatz zu der kürzlich ergangenen Verfügung, nach der in Duer die Bestattung der ermordeten Duerer Bürger vor Tagesgrauen vorgenommen werden mußte. — Der heutige 10. April wird der Mit- und Nachwelt Kunde geben von dem Leiden eines Volkes, das trotz aller Friedensliebe dennoch nicht in Frieden leben kann, weil es dem bösen Nachbar nicht gefällt, der Tag von Essen wird aber vor allem den Vätern der Erde darun, daß ein Volk ohne Macht rechtlos ist, zum Spielball seiner habgierigen Nachbarn wird. Möge darum das traurige Ereignis am Ostersonnabend und der heutige 10. April dem deutschen Volke immer und immer wieder ins Gewissen reden, daß der Niedergang unserer Volkskraft nur möglich war, weil wir uns selbst bekämpften, weil wir uneinig waren, und daß es die erste Aufgabe aller Kreise ist, hi. in Wandel zu schaffen.

Trauerfeier in Berlin. Heute vormittag fand aus Anlaß der Beisetzung der Ruhropfer im Reichstag eine Trauerfeier statt. Ferner wurde im Berliner Dom ein Trauergottesdienst vom Hofprediger Dr. Döhning abgehalten.

Arbeitsruhe während der Beisetzung. Im altbeyer Gebiet ist zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Verständigung erzielt worden, daß am Dienstag, dem Tage der Beisetzung der Kruppoper, von 9 bis 10 Uhr vorm. auf den Betrieben Arbeitsruhe herrscht.

Arbeiterprotest gegen den Essener Mord. Amsterdam, 7. April. Das Bureau des internationalen Gewerkschaftsbundes teilt mit: „Die Vorkommnisse in Essen haben dem internationalen Gewerkschaftsbunde Veranlassung gegeben, sich an die angeschlossenen Landesorganisationen mit dem Ersuchen zu wenden, bei dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré gegen das Vorgehen des französischen Militärs und die Beschickung friedlicher Arbeiter zu protestieren und so den französischen Machthabern die einmütige Auffassung der Arbeiter der ganzen Welt zur Kenntnis zu bringen.“

Das fortbauernde Wüten der Kriegsgesichte. Das Kriegsgericht in Bonn verurteilte wegen Nichtbefolgung von Befehlen den Bürgermeister Seilenkirchen aus Uckerath zu drei Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe und den Bürgermeister Heymanns aus Flammersfeld zu einem Jahr Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe. — Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte den Gastwirt Johann Liebmann zu einem Monat Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, weil er in seinem Lokal die Auszahlung von Gehältern und Löhnen an Eisenbahnbedienstete gebildet habe. Liebmanns Tochter erhielt fünfzehn Tage Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, weil sie hiebzehn Millionen Mark her zur Auszahlung bestimmten Gehälter unter einem Teppich versteckt hatte.

Requisition von Transportmitteln. In Memel haben die Franzosen unter Anwendung von Gewalt sechs Privatautomobile und zahlreiche Haushaltungs- und Küchenein-



wieder ausgeleitet.

Sprengung einer Kanalbrücke. Duer, 9. April. An der Stelle, wo der Rhein-Herne-Kanal bei Genrichsburg über die Emscher führt, wurde am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr von unbekannter Seite die Kanalbrücke gesprengt. Die Wassermassen des Kanals stürzten mit wildem Tosen in die Emscher. Mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Wasserdruk nicht standhalten konnten, wurden hinweggeschwemmt. Der Herner Hafen und weite Strecken des Kanals waren in wenigen Stunden fast völlig wasserlos. Zahlreiche beladene Kohlenlähne sind gekentert.

Deutschenmorde im Memellande. Auf dem Gute Spighut bei Memel fand eine große Versammlung statt, die durch litauisches Militär gesprengt wurde. Dabei wurde ein 20 Jahre alter Schlosser durch einen Kopfschuß getötet. Ein Arbeiter und eine Frau erlitten sehr schwere Verletzungen. Außerdem wurde in der Nacht zu Sonntag auf der Straße in Memel ein Mann erschossen und ein anderer durch Bauchschuß schwer verletzt. Vermutlich ist ihnen das am Sonnabend nachmittag erlassene Verbot, nachts die Straßen zu betreten, noch nicht bekannt gewesen. Dem Vernehmen nach sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt.

requisi-
trachten
erebett
Richard
wohl er
es Be-
seiner
frei-
käufig
e l b-
Ruhr-
Kofal-
Ruhr-
Rennt-
ert die
Neber-
forten
lichen
er noch
Sbank
nicht
unders
arbeit
orden
reichen
spricht
hältnis
Die
ungen.
Bei
ch auf
daß
et ihre
e Ab-
reich-
setzung

